

Das Buch ist daher vor allem an Pfarrer und Theologen gerichtet. Wird sein Anliegen vernommen, könnte dies angesichts der weithin wahrzunehmenden Fremdbestimmung der Kirche persönliche und wohl auch schmerzliche, aber doch reinigende und im positiven Sinn entscheidende Konsequenzen haben.

Bernhard Kaiser

Historische Theologie

1. Allgemeines¹

Friedrich Hauss. Väter der Christenheit. Neu hg. von Silvio Spahr. Wuppertal, Zürich: R. Brockhaus, 1991. IX + 580 S., zahlreiche Abb. DM 78,—.

"In neuer Ausstattung, aber bewährter Konzeption": Dieser Hinweis auf das Standardwerk, das Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte über den deutschen Sprachraum hinaus in Form von 270 Lebensbildern vermittelt, besteht zu Recht. Wer selbst Biographien für Lexika verfaßt hat, weiß, welche Mühen ein solches Unternehmen bereitet.

Die Auswahl der behandelten Personen verdankt sich neben einem historischen Interesse vor allem auch frömmigkeitsgeschichtlichen Erwägungen: "Der, der in der Geschichte der Christenheit handelt, ist der Herr Jesus Christus. Das war in den Darstellungen dieser Geschichte oft verdeckt, weil das Gewebe menschlicher Gedanken, Ordnungen und Kämpfe, kurz gesagt, das Vordergründige das ganze Blickfeld ausfüllte. So wurde der Gegenspieler Jesu Christi, der Fürst dieser Welt, der in den Ungläubigen sein Werk hat, nicht immer gesehen. Wenn die Profangeschichte ein Kampf des Glaubens mit dem Unglauben ist, so gilt das für die Geschichte der Christenheit noch viel mehr" (S. 1). Mit dieser Geschichtstheologie verbindet sich eine Vorordnung von Personen vor Institutionen: "Christus will seine Gemeinde bauen, nicht einen Organismus sakramentaler Kräfte, der von einer Priesterherrschaft geordnet und geleitet wird, nicht nur eine Organisation schrift- und bekenntnisgemäßer Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung, sondern seine Gemeinde, die durch den Glauben mit ihm verbunden ist" (ebd.). Zu ihrer

1 Die mit einem Asteriskus (*) versehenen Titel werden voraussichtlich in JET 7 rezensiert.

Erneuerung bedarf die "gläubige Gemeinde" der "Bauleute", derer es, biblischer Weisung gemäß, zu gedenken gilt. Diesem Auftrag will Hauss dienen.

Bei den Biographien unterschiedlicher Länge (z.B. J.F. Starck: 1 Spalte; D. Bonhoeffer: 2 Sp.; Paul Schneider: 10 Sp.) steht eher ein Frömmigkeitsinteresse als Auswahl- und Darstellungsprinzip im Vordergrund. Kleinere Textausschnitte vermitteln so etwas wie einen "Originalton".

Das verdienstvolle Buch von Hauss erschien 1956-59 in drei Bänden. Ein Vergleich mit der Neubearbeitung zeigt, daß in der jetzt vorliegenden Fassung manche Biographien fehlen. Als Beispiele seien genannt: Johann Jakob Schütz; Johann Kaspar Schade und Johann Heinrich Schröder (Der Liederfrühling des Pietismus; Bd. 2) sowie Hans Thoma, Wilhelm Steinhausen und Rudolf Koch (Christuszeugen unter Künstlern; Bd. 3). Auf der anderen Seite finden sich jetzt eine Reihe von Ergänzungen und zuweilen auch Umstellungen. Soweit ich sehe, betreffen die Ergänzungen vor allem den Raum der Ökumene und auch den "linken Flügel" der Reformation. Auf der anderen Seite werden aber auch traditionelle Urteile übernommen, z.B. im Blick auf Ignatius von Loyola, der in erster Linie als "Antiluther" (S. 190) bezeichnet wird. Seine Frömmigkeit tritt in den Hintergrund. Eine geschickte Auswahl von Bildern und Portraits, Karten und Stichen mit Dokumentationswert wollen Zugänge erleichtern und Verstehen fördern.

Eine solche biographisch-personorientierte Darstellung von Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte stößt zuweilen auf Kritik z.B. einer eher sozialgeschichtlichen Schau. Abgesehen davon, daß Frömmigkeit zentral den einzelnen Menschen und seine Biographie betrifft: Soziale Bedingungen und Abhängigkeiten des individuellen Werdens werden nach wie vor am deutlichsten faßbar in der Lebensgeschichte der einzelnen Personen. Fiele dieses lebensgeschichtlich-persongebundene Moment fort, wäre christlicher Glaube heimatlos. Auf der anderen Seite ist Hauss allerdings bemüht, bei seiner Darstellung auch die historischen Voraussetzungen, Bedingungen, Wirkungen und Widerstände, soweit das möglich ist, mitzuvergegenwärtigen, ohne die christliche Existenz weltlos wäre. Ein Buch, zu dem ich gerne greife!

Karl Dienst